wir wollen das als gutes Vorzeichen betrachten, daß die deutsche Herrschaft auch wirklich berufen sei, die Wunden und Nöthen des Landes allmählich zu heilen." Nachdem das erste Gedränge und seine Aufregung sich gelegt, wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen und führten, gehoben und gefördert durch die gemeinsam bestandene Gefahr, am 21. October zum Abschluß. Der Vertrag, kraft dessen das ganze Hereroland unter deutschen Schutz gestellt worden ist, wurde unterschrieben und auch mit einem neuen Staatssiegel Mahareros, welches vor einem Jahre aus Deutschland ihm geschickt worden war, in erstmaligem Gebrauch untersiegelt. Die deutsche Flagge wurde auf den Gebäulichkeiten Mahareros gehißt, Ochsen wurden geschlachtet, Lebensmittel an die Eingeborenen vertheilt, und mit Festspielen und einem großen Feuerwerk schloß der für jene Länder denkwürdige Tag. Glücklicherweise sind bei Gelegenheit der Verhandlungen auch die verschiedenen, zum Theil einander bekämpfenden Anträge von Deutschen auf Minenconcessionen geordnet worden. Die Gruppe Scheidweiler, die Südwestafrikanische Gesellschaft vertretend, die Gruppe Kleinschmidt, in Vertretung einiger Rheinländer, und die Gruppe Schmerenbeck erhielten Concessionen für verschiedene Theile des Landes, nachdem die Käufe und die Concessionen, welche Lüderitz'sche Agenten von dem Stamme der Ameiber und der Jonker Afrikaner erworben hatten, für ungiltig erklärt worden waren. Wie willkürlich es bei diesen, noch im neuesten, dem Reichstage vorgelegten Weißbuch als zu Recht bestehend angenommenen Verkäufen zugegangen war, ist schon früher eingehend dargelegt worden. Wir hoffen, daß die bezüglichen, wie es scheint, durchaus billigen Bewilligungen Mahareros eine gesunde Grundlage für ausgedehnte Bergbauunternehmungen zum Besten des Landes und zum wirthschaftlichen Vortheile Deutschlands nun bilden werden. Wie die Dinge liegen, übrigt nun nur noch die Uebergabe der Walfischbai von Seiten Englands an Deutschland. Es muß anerkannt werden, daß das britisch-capische Gouvernement in letzter Zeit sich durchaus entgegenkommend verhalten und unter Anderem auf die Beschwerden deutscher, die zollfreie Einführung der für Hereroland bestimmten Waaren unter Verschluß über Walfischbai angeordnet hat. So wird auch die Abtretung der Bai selbst, deren Besitz, wie hier schon öfters nachgewiesen worden, für England nun keinerlei Werth mehr hat, und, so viel wir wissen, in London auch bereits grundsätzlich zugestanden worden ist, wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen. Auch eine allmähliche Wiederbelebung des freilich seiner Natur nach beschränkten Handels wird nun wohl bald erwartet werden dürfen. So sind denn diese, eine Zeit lang durch allerlei Wirrnisse getrübten südwestafrikanischen Erwerbungen nun zu einer erfreulichen Ordnung gelangt. Einen Punkt möchten wir zum Schluß noch der Beachtung empfehlen. In den Darlegungen, welche hier wiederholt über Land und Leute in Südwestafrika gegeben worden, wurde hervorgehoben, daß bei verständiger Verwaltung eine eigentliche Militärmacht in jenen Ländern durchaus überflüssig sei. Der oben geschilderte Ueberfall Hendriks im Angesicht der deutschen Reichsbeamten scheint gegen die ausgesprochene Meinung Zeugniß abzulegen; doch wäre es unzutreffend, um deswillen die Richtigkeit jener Behauptung in Frage zu stellen. Der Fall mit Hendrik und seinen religiös-politischen Wahnvorstellungen ist ganz eigenthümlicher und alleinstehender Art. Aber allerdings wird es sich den deutschen Beamten empfehlen, ihn scharf zu beachten und Hendrik in geeigneter Weise unschädlich zu machen. Eine Reise nach Deutschland auf einem Kriegsschiffe möchte sich als das einfachste und beste Mittel zu geeigneter Zerstreuung und geistiger Wiederherstellung empfehlen.

Ueber die gegenwärtig den Studirenden der Medicin auf den Gymnasien gegebene Vorbildung spricht sich Professor Esmarch in Kiel in einem bemerkenswerthen Schreiben an den Realschuldirector Kummer in Braunschweig mit großer Schärfe und Bitterkeit aus. Es heißt daselbst: Die Ueberzeugung, daß der Geist unserer Jugend verkümmert unter dem Zwange, sich vorzugsweise mit Gegenständen beschäftigen zu müssen, welche für sie wenig Interesse und keinen bleibenden Werth haben, gewinnt offenbar unter den Gebildeten unserer Nation immer mehr Boden, und stets bemüht, auch die Meinung Anderer darüber zu erforschen, habe ich gefunden, daß die große Mehrzahl mit mir derselben Ansicht ist, wenn auch Viele es nicht wagen, dies offen auszusprechen, weil sie fürchten, für Ketzer und Ungebildete (Neobarbaren) gehalten zu werden. Was nun meine Ansicht über die Frage betrifft, ob für die Mediciner die philologische oder die realistische Vorbildung vorzuziehen sei, so bin ich außer Stande, zu beurtheilen, ob die Ausbildung, welche die Schüler der Realgymnasien erhalten, für den zukünftigen Arzt zweckmäßiger sei als die der „humanistischen" Gymnasien, da wir Professoren ja nur selten Gelegenheit haben, Schüler von Realgymnasien unter unseren Studirenden zu sehen. Die Gründe aber, welche von Seiten der classischen Philologen gegen die Zulassung der Realschüler zum medicinischen Studium geltend gemacht werden, erscheinen mir äußerst schwach. Daß für die Vorbildung zum Studium der Medicin die meisten Gymnasien nur sehr Geringes leisten, ja, daß die meisten unserer Studirenden eine ganz ungenügende Vorbildung für unser Fach von der Schule mitbringen, davon habe ich mich durch langjährige Erfahrung überzeugt. Zunächst muß doch verlangt werden, daß der Arzt eine allgemeine Bildung besitze. Daß aber viele von den auf den Gelehrtenschulen gebildeten Studenten das nicht mitbringen, was man jetzt „allgemeine Bildung" nennen sollte, darüber herrscht z. B. in unserer Facultät kein Zweifel. Dazu gehört doch vor Allem eine ausreichende Kenntniß der neuern Sprachen, namentlich der englischen und französischen, dazu gehört eine genügende Beherrschung der eigenen Muttersprache, eine Fülle von auf Anschauung gegründeten naturwissenschaftlichen und geographischen Kenntnissen und endlich die Fähigkeit, seinen Gedanken auch durch den Zeichenstift einen einigermaßen genügenden Ausdruck zu geben. Alles das scheint den meisten Abiturienten von Gymnasien zu fehlen und kann auf der Universität nur kümmerlich nachgeholt werden, weil die Fachstudien die ganze Zeit allzu sehr in Anspruch nehmen. Als klinischer Lehrer habe ich hinlänglich Gelegenheit, mir über den Bildungsgrad meiner Zuhörer ein Urtheil zu bilden, da ich dieselben täglich am Krankenbette examinire, die von ihnen verfaßten Krankengeschichten vorlesen und beurtheilen und endlich die Doctor-Dissertationen, welche sie über die in meiner Klinik beobachteten Fälle schreiben, kritisiren muß. Dabei habe ich gefunden, daß nur Wenige fähig sind, die sinnlichen Eindrücke gut und schnell aufzufassen, klar zu beurtheilen und folgerichtig wiederzugeben. Sehr oft stößt man auf eine Art von Apathie, von geistiger Kurzsichtigkeit, welche schlimmer ist, als die ebenso häufig in der Schule erworbene Kurzsichtigkeit des Auges. Es ist, als ob der jugendliche Geist verkümmert sei, seine Frische verloren habe unter der vorwiegenden Beschäftigung mit den grammatischen Spitzfindigkeiten und dem Auswendiglernen von all den Regeln mit zahllosen Ausnahmen, während die Fähigkeit, zu beobachten, die in der Jugend so sehr nach Befriedigung strebt, verloren gegangen ist unter der Ueberhäufung mit Lehrgegenständen, die für den jugendlichen Geist wenig Interesse haben können und denen Anschauung nicht zu Grunde gelegt wird. Ich glaube und hoffe, daß es nicht mehr allzu lange dauern wird, bis der Unwille über das jetzt noch herrschende System den größten Theil aller Gebildeten in Deutschland gepackt haben wird. Dann wird eines Tages ein pädagogischer Luther oder Stephan erstehen, der die Wälle durchbricht und der Alleinherrschaft der Grammotokraten ein Ende macht und unsere Kindeskinder werden eine glücklichere Schulzeit haben, als wir und unsere Kinder sie gehabt haben.

Aus Verden, 24. Dec., wird berichtet: Unter den Kanalarbeitern in Bruchhausen sind, dem Vernehmen nach, Unruhen entstanden, wobei das dortige Bureau demolirt worden sein soll. Heute Nachmittag gegen 5 Uhr rückte ein Zug Ulanen unter Führung eines Offiziers auf Ansuchen der Behörde nach Bruchhausen zur Aufrechterhaltung der Ordnung.

Bremerhaven, 29. Dezember. Gestern Abend 9¾ Uhr geriethen 600 Ballen Baumwolle an der Ostseite des neuen Hafens aus noch unbekannter Ursache in Brand. Sämmtliche Spritzen waren in Thätigkeit und gelang es, die bei dem heftigen Sturme und der unmittelbaren Nähe der Petroleumschuppen bedeutende Gefahr um 12 Uhr zu beseitigen.

Gera. Alles schon dagewesen! wird der Leser denken, wenn er die nachstehende kleine Mittheilung durchfliegt, und hat Recht damit. Immerhin aber mag von Neuem darauf hingewiesen werden, daß man gefüllte Wärmflaschen, die man in den Ofen stellt, um den Inhalt zu erhitzen, nicht verschließt, sondern hübsch offen läßt, weil, wenn dies nicht geschieht, es vorkommen kann, daß der in der Flasche sich entwickelnde Wasserdampf, da er bei verschlossener Flasche keinen Ausweg findet, die Flasche zertreibt. So geschah es am 1. Feiertage in der Familie eines hiesigen Fleischermeisters. Die Kinder befanden sich in einem Zimmer für sich und spielten mit den erhaltenen Weihnachtsgeschenken. Um die Ofenwärme zu benutzen, stellte die Magd die verschlossene Wärmflasche in den Ofen und legte, bevor sie das Zimmer verließ, noch einmal gehörig nach. Nach einiger Zeit erfolgte ein furchtbarer Schlag, und der Ofen wurde in einzelnen Stücken im Zimmer umhergeschleudert. Die Wärmflasche war zersprungen. Glücklicherweise wurde kein Kind verletzt, aber beträchtliche Kosten verursachte die Unvorsichtigkeit doch.

Spanien.

Während Europa von Tag zu Tag vergebens darauf wartet, den ewigen Prätendenten Don Carlos in Action treten zu sehen, amüsirt sich derselbe in dem nahen Frohsdorf mit Velocipedfahren. In dem bezeichneten Sportcostüm durchstreift er die Gegend. Sein Gesundheitszustand soll vortrefflich sein, trotz der 60 spanischen Cigarretten, die er täglich raucht.

Frankreich.

Paris, 29. Dezember. In dem heute Vormittag stattgehabten Ministerrath ersuchten die Minister Freycinet und Goblet den Präsidenten Brisson, auf seinem Posten zu verbleiben. Grevy ersuchte Brisson gleichfalls, zu bleiben, indem er geltend machte, daß das Kabinet keine parlamentarische Niederlage erlitten habe. Als Brisson sein Entlassungsgesuch dennoch nicht zurückzog, bat Grevy, die Sache noch einmal in Erwägung zu ziehen, und lehnte es vorläufig ab, das Entlassungsgesuch anzunehmen.

Sächsische und örtliche Angelegenheiten.

Den 30. December 1885.

Schneeberg, 30. December. Auch in diesem Jahre ist die Volksbibliothek zu Schneeberg sehr fleißig und ganz besonders von den weniger bemittelten Klassen der Bevölkerung benutzt worden. Im vorhergehenden Jahre wurden in 41 Ausgabestunden in Summa 2239 Bücher, also durchschnittlich 55 Bücher in einer Stunde, ausgeliehen; heuer wird sich die Zahl der ausgeliehenen Bücher jedenfalls noch höher stellen. Am meisten begehrt waren immer Unterhaltungsschriften, sowie Bücher geographischen und geschichtlichen Inhalts. Wegen des vorzunehmenden Abschlusses macht sich eine Revision der Bibliothek nöthig, weshalb die Leser ersucht werden, sämmtliche Bücher am Neujahrstage in der Zeit von 11—12 Uhr vormittags im Bibliothekzimmer (Bürgerschule) abzugeben.

Eibenstock. In der kürzlich stattgehabten Sitzung des hiesigen Stadtverordnetenkollegiums wurde Kenntniß genommen von der Bestätigung des Stadtraths Herrn Commerzienrath Hirschberg als stellvertretenden Bürgermeister. Dem in Folge seiner Wahl als Stadtrath aus dem Kollegium scheidenden Vorsitzenden, Herrn Carl Julius Dörffel, sprach man für seine sachliche Leitung der Geschäfte und ersprießliche Thätigkeit im Kollegium besonderen Dank aus. — Eine unerwartete Weihnachtsfreude wurde am heiligen Abende wiederum durch den Verein gegen Hausbettelei den reisenden Handwerkern auf der hiesigen Herberge dargebracht, indem die an diesem Abende dort anwesenden Handwerksburschen durch ein frugales Abendessen und freies Nachtquartier bewirthet wurden. Diese Aufmerksamkeit hat die armen Reisenden — 4 Sachsen, 1 Böhme, 1 Baier, 1 Schlesier und 1 Russe — hocherfreut und tiefbewegt.

— Von den sozialdemokratischen Abgeordneten der zweiten Kammer des sächsischen Landtages ist nachstehender Antrag, betreffend die Aufhebung des Schulgeldes und besonderer Schulanlagen eingebracht worden:

Die Staatsregierung zu ersuchen, sobald als möglich, spätestens aber dem nächsten Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen das Gesetz über das Volksschulwesen vom 26. April 1873 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 350 flg.) dahin abgeändert wird:

daß für alle auf Grund von § 3 des erwähnten Gesetzes errichteten Schulen

a) die Erhebung von Schulgeld,

b) die Erhebung besonderer Schulanlagen

aufgehoben werden,

dagegen angeordnet wird, daß die Aufbringung der Unterhaltungskosten auf die Volksschulen, soweit diese nicht aus vorhandenem Vermögen oder Stiftungsfonds bestritten werden, durch Besteuerung aller steuerpflichtigen Gemeindemitglieder nach Maßgabe ihres Einkommens stattzufinden hat;

daß der Staat die Verpflichtung übernimmt, den Schulgemeinden zur Unterhaltung der Volksschulen einen jährlichen Beitrag von mindestens 8 Millionen Mark aus der Staatskasse dergestalt zu überweisen, daß dieser Beitrag, soweit er nicht für Pensionen und Unterstützungen an Lehrer und an Pensionen und Unterstützungen an Hinterlassene von Lehrern Verwendung findet, nach der Kopfzahl der schulpflichtigen Kinder an die einzelnen Schulgemeinden vertheilt wird;

daß in den Volksschulen einheitliche Lehrbücher für das ganze Land eingeführt, deren Auswahl eine alljährlich stattfindende Konferenz der Schul-Inspektoren vorzunehmen hat, und daß die Lehrmittel an die Schüler unentgeltlich verabfolgt werden.

Auerbach. Ein Sturm, der in gleicher Heftigkeit hier Jahre lang nicht beobachtet wurde, wüthete am Montag Abend im Bereiche unserer Stadt. War schon das Passiren der Straßen im Innern der Stadt äußerst schwierig, so wurde eine Fortbewegung auf den Höhen außerhalb deren fast zur Unmöglichkeit. Buchstäblich von einem Straßenbaum zum andern, um sich da immer wieder fest zu halten, mußten die mit den Nachtzügen auf der Bahn kommenden Passagiere die Stadt zu erreichen suchen. Ein längeres Aufrechtstehen ohne Stütze war absolut unmöglich. Der Postschlitten, mit 6 Personen besetzt, von der Bahn kommend, wurde in der Nähe des Katzensteins vom Sturm umgeworfen. Der Geschirrführer war vorher abgestiegen, um seine Pferde für alle Fälle fest zur Hand zu haben, und ein größerer Unfall wurde auch dadurch abgewandt. In Folge der stürzenden Lage dieses zugemachten, oben verdeckten Schlittens konnten sich die Passagiere die Schlittenthüre nicht selbst öffnen; wäre der Geschirrführer nicht außerhalb gewesen und hätte dies nicht gethan, so blieb für diese nichts Anders übrig, als in dieser bedenklichen Situation zu warten, bis Jemand kam und die Gefangenen befreite. Eine junge Dame hat hierbei der Schreck, sowie der Luftdruck, der ihr den Athem benahm, so angegriffen, daß solche halb ohnmächtig in eine nahe Restauration gebracht wurde. Auch an Gebäuden hat der Sturm mehrfachen Schaden angerichtet. — Auch im Erzgebirge wüthete der Sturm in der Nacht vom Montage zum Dienstage. In Schneeberg wurden von dem neuen Anbau des Pausch'schen Hauses auf dem Drachenkopfe das Dach vollständig abgehoben und Beschädigungen an Bäumen angerichtet. Der Besitzer des Hauses erleidet namhaften Schaden.

Aus dem Vogtlande. Am 28. Dezember Nachmittags ist Herr Superintendent Ernst Edmund Schelle mit Familie aus Schwarzenberg in Oelsnitz eingetroffen. Zum Empfange hatten sich die Herren Bürgermeister Heppe, Superintendent Meltzer aus Auerbach, die Herren Geistlichen, Mitglieder des Stadtraths und des Kirchenvorstandes auf dem Bahnhofe eingefunden, welche sodann den neuen Herrn Superintendenten nach einer kurzen Begrüßung nach seiner Wohnung geleiteten.

70 Eisenbahnstationen mit Güterverkehr liegen im Bezirk der Handelskammer Plauen. Bei der großen Mehrzahl derselben ist auch im vorigen Jahre wieder eine zum Theil erhebliche Vermehrung des Verkehrs wahrzunehmen gewesen, 12 unter ihnen weisen jedoch sowohl in Bezug auf den Versandt als auch in Bezug auf den Empfang von Gütern eine Abnahme gegen das Vorjahr auf; es sind dies die Stationen Herlasgrün, Mehltheuer, Weischlitz, Bad-Elster, Untermarxgrün, Lengenfeld, Schwarzenberg, Schönheide, Eibenstock, Wolfsgrün, Blauenthal, und Cunnersdorf. Der gesammte Güterverkehr der Eisenbahnstationen und Haltestellen im Handelskammerbezirk Plauen ist um 2½ Prozent gestiegen, der Personenverkehr sogar um mehr als 8¼ Prozent.

— Eine für Geschirrbesitzer sehr wichtige Vorrichtung haben die Herren Otto Hiersemann, Leipzig, welcher dieselbe in den Handel bringt und Richard Taubert, Rochlitz erfunden und sich bereits vor einiger Zeit patentiren lassen. Dieser einfache und aufs Sicherste funktionirende Apparat, welcher an Waage und Deichsel angebracht ist, ermöglicht dem Fahrenden durch einen einzigen Zug oder Druck die Pferde vom Wagen vollständig zu lösen, bietet somit große Ersparniß an Zeit und Mühe beim Aus- und Anschirren und beseitigt für die Insassen jede Gefahr beim Durchgehen und Stürzen der Pferde oder ähnlichen Unfällen.

— Wie mitgetheilt wird, hat die Stadtgemeindevertretung unserer Nachbarstadt Kirchberg beschlossen, aus der jetzigen Verfassung herauszutreten, die revidirte Städteordnung anzunehmen und die Genehmigung der Staatsregierung zu erbitten.

Mügeln bei Oschatz. In der Nacht vom 20. zum 21. Dezember ist der 56 Jahre alte Armenhausbewohner Eißner aus Schweta auf Niedergoselner Flur todt aufgefunden worden. Eißner hatte in Zschannewitz dem Branntwein muthmaßlich zu sehr zugesprochen, war vom Wege abgekommen, gefallen und erfroren.

Dresden. Der Nachtwächter in einer hiesigen Fabrik, August Meier, Friedrichstraße 6 wohnend, erlitt vor einigen Tagen den Erstickungstod. Er hatte in der Fabrik einen Trockenraum zu revidiren, in welchem sich Kohlenoxydgase in Menge entwickelt hatten. Der Unglückliche hinterläßt eine Wittwe mit 2 Kindern.